

Reise von PHG-Mitgliedern in den Alentejo im Oktober 2015

Bereits zum zweiten Male hatte unser Mitglied Andreas Müller eine Gruppenreise nach Portugal organisiert.

Nach dem großen Erfolg mit einer ähnlichen Tour entlang des Douro im Jahre 2014 begaben sich einmal 12 PHG-Mitglieder - darunter etliche „Wiederholungstäter“ – am sehr frühen Morgen (oder wie ich sage, vor dem Aufstehen) zum Hamburger Flughafen. Bis auf einen unbedeutenden Zwischenfall an der Sicherheitskontrolle verlief der Flug mit der TAP problemlos und wir landeten pünktlich in Lissabon – bei herrlichem spätsommerlichen Wetter. Dort stießen dann auch zwei weitere Mitglieder dazu, die aus Portugal mit auf die Reise gingen.

Der 24 Sitzplätze kleine Bus brachte uns dann nach Évora, wo wir mittags das erste Mal die alentejanische Küche zu „spüren“ bekamen – nach den vier Gängen Vorsuppe, Fisch, Fleisch, Nachtisch würde der Saarländer sagen, er sei jetzt „spann-abelig“. Nach einer kurzen Tour durch die Bezirksstadt ging es nachmittags zur ersten Besichtigung eines Weingutes: In Erinnerung habe ich noch den fantastischen Weißen mit dem bezeichnenden Namen *Invisible* behalten – gut, für die Freunde des Wahlspruchs „Der Wein ist rot“ nicht das Richtige.

Dann fuhren wir nach Telheiro in der Nähe von Reguengos zu unserer ersten Unterkunft, einem idyllisch – mit Blick auf den Berg von Monsaraz – gelegenen alten, nett eingerichteten Landhaus, aber mit Swimmingpool im Garten. Zum Abendessen ging es dann in das nahe gelegene Restaurant „Sem Fim“, eingerichtet in einer alten Ölmühle und betrieben von Tiago, das Essen bestand ebenfalls aus vier Gängen, Reihenfolge siehe oben¹.

Am nächsten Tag besuchten wir im nahegelegenen Reguengos de Monsaraz zunächst eine traditionelle Weberei; anschließend ging es dann zu einer Weinkellerei mit Weinprobe. Nach dem Mittagessen besuchten wir in São Pedro do Corval eine traditionelle Töpferei, wo wir dann auch erstmals die großen Amphoren zur Weinherstellung bestaunen konnten. Auf der Rückfahrt besichtigten wir unter sachkundiger Führung den Bergort Monsaraz, hoch gelegenen und malerisch mit fantastischem Blick auf die alentejanische Landschaft.

Am 3. Oktober fuhren wir nach Mourão, einem sehr netten Ort, in dem wir - sachkundig von Ana Bravo geführt – eine kleine Touristen-Rallye unternahmen; gegen Ende kam uns unsere Führerin abhanden; das letzte Ziel hieß „O 5 Sentidos“, das sehr stilvoll eingerichtete Gästehaus, wo uns Ana herzlich begrüßte. Sie bereitete vor unseren Augen einen gehaltvollen Nachtisch zu, den wir aber erst später beim Mittagessen genießen durften. Nachmittags ging es dann am Alqueva-Stausee entlang zum Museum, in dem die Umsiedlung anlässlich der Aufstauung des Dorfes Alveida da Luz aus dem Tal auf die Anhöhe dokumentiert ist. Nach der

¹ Wenn nicht naders vermerkt, bestehen Mittag- und Abendessen aus vier Gängen.

fast schon obligatorischen Besichtigung eines Weingutes mit Weinprobe fand der Tag seinen Abschluss beim Abendessen in Amareleja.

Bis dahin hatten wir sommerliches Wetter, auf der Rückfahrt in unser Quartier regnete es heftig – im Alentejo das erste Mal seit dem Frühjahr.

Am Sonntag war das Wetter so, wie wir Norddeutsche es im Oktober als angenehm bezeichnen würden, ca. 16 Grad, bedeckt, aber trocken, ein wenig Wind. Wir fuhren auf das Ostufer des Alqueva-Stausees und besichtigten Moura, wo wir auch zu Mittag speisten. Zurück ans Westufer ging es über den Staudamm zu einem Anleger, an dem unser Wirt aus Telheiro ein Plattbodenschiff (!) liegen hat – Tiago ist halber Niederländer. Dank des Wetters war es sogar möglich, Segel zu setzen und einen Schlag auf dem Stausee zu machen, für Tiago und seinen Bootsmann gab es Gelegenheit zum Müßiggang, da zwei unserer Mitreisenden sich als Rudergänger betätigten. An einer rot-weißen Tonne – die die Grenze zu Spanien im See markiert – kam es zu einem illegalen Grenzübertritt (sind Personalausweise eigentlich wasserfest?), der bildlich festgehalten wurde. Der Delinquent hat sich das Schweigen der Mitwisser mit Rotwein erkaufen müssen; so ist dann doch noch Alles gut gegangen. Auf der Rückfahrt unter Maschine wurde dann stilecht Sagres getrunken – die bis dahin tägliche Weinprobe war ausgefallen! Nach dem Abendessen brachte Tiago dann noch ein mannshohes Teleskop an den Swimmingpool – der dunkelste Fleck unseres Quartiers in der ohnehin dunkelsten Gegend Europas – und wir durften bei klarem Himmel diverse Sternbilder anschauen mit sachkundigen Erläuterungen Tiagos.

Am Montag, den 5. Oktober, hieß es dann nach dem Frühstück „Koffer packen“. Wir verließen unsere erste Unterkunft und fuhren Richtung Évora und besuchten die in der Nähe gelegenen „Cromleques dos Almendres“. Anschließend ging es weiter nach Alvito, wo wir zur Mittag aßen. Nachmittags besichtigen wir den Ort und fahren dann zu unserer zweiten Unterkunft, dem Weingut „Quinta das Ratoeiras“, wo uns der Gutsherr Pedro und seine sehr nette Frau Patricia, unsere Gastgeber, willkommen hießen. Abends wurden wir dann aufs Köstliche – Pedro kocht hervorragend – mit vier Gängen in der Adega des Weinguts gepflegt. Es gab auch Wein zu trinken; nachmittags hatten wir ja keine Zeit dazu.

Am nächsten Tag ging es nach dem Frühstück vormittags zu einem Besuch der größten Olivenölproduktionsstätte in Portugal bei Ferreira do Alentejo mit Verkostung verschiedener Öle. Nach dem Mittagessen fuhren wir zurück nach Vidigeira und besichtigten das Kastell Vasco da Gama und andere Sehenswürdigkeiten; ansonsten war es ein „normaler Tag“, d.h. nachmittags noch eine Weingut-Besichtigung mit Weinprobe, wir waren ja nicht zum Vergnügen da! Abends wurden wir dann wieder von Patricia und Pedro aufs Beste versorgt, natürlich mit vier Gängen.

Am vorletzten Tag begaben wir – einer blieb in der Unterkunft zurück - uns vormittags in die nähere Umgebung der Quinta und besichtigten, geführt von Pedro, eine Emeritage auf einem Hügel. Bei bestem sommerlichem Wetter genossen wir den herrlichen Rundblick auf die

gefällige Landschaft des Alentejo. Danach kam es zu einer Abweichung unseres üblichen Tagesablaufes: Wir besichtigten eines der größten Weingüter und wurden dann zu einer Weinprobe eingeladen: Der Vinologe erklärte uns, dass angesichts der frühen Tageszeit ein leicht bekömmlicher Weißer zum Einstieg das Richtige sei; er nannte das *easy drinking*. Ansonsten verlief die vormittägliche Weinprobe ohne Zwischenfälle. Nach dem Mittagessen ging es dann nach Beja, der weiter südlich gelegenen Hauptstadt des gleichnamigen Bezirks. Auf der Rückfahrt in unsere Unterkunft zeigte uns Pedro dann den Ort Vila de Frades, die frühere Kreisstadt. Auch an diesem Abend gab es ein hervorragendes durch die Gastgeber vorbereitetes Abendessen und eine poetische Aufbereitung unserer Reise durch den „Zurückgebliebenen“, vielen Dank dafür an Rolf Mentz. Außerdem bekamen wir einen Grundkurs in Weinherstellung mit einfachen Mitteln (Amphore, Stampfer, Weintrauben, Olivenöl, Glas/Becher) mit entsprechendem Anschauungsunterricht und praktischen Übungen, Verkosten eingeschlossen.

Dann brach unser letzter Tag in Portugal an: Wir besichtigten die in fußläufiger Entfernung gelegenen Ausgrabungen aus römischer Zeit – ein Landsitz eines Adligen - und fuhren dann nach Vila de Frades, wo wir das sehr schön gestaltete Museum zu den römischen Ausgrabungen besuchten: Die Ruinen liegen unter Glasplatten, die mit Filzpantoffeln betreten werden. Dann gab es ein letztes Vier-Gänge-Menü zum Mittag, bevor wir dann Richtung Flughafen Lissabon fuhren.

Am 8. Oktober gegen 22:30 endete diese schöne Weinreise, organisiert durch Andreas Müller, am Hamburger Flughafen.

Thomas Kemmann